



Die „Wüste Senne – Desertum Sinedi“ – historische Wege im Sennesand und einige Pilgerspuren

Heinz Volke

In einer Urkunde Kaiser Ottos I. wird erstmals 965 das Gebiet der Senne als „Desertum Sinedi“ als die „Wüste Senne“ benannt. Aus diesen Worten klingt etwas hindurch von der grenzenlosen Öde und Verlassenheit dieser Urheide.

Um von Bielefeld nach Paderborn zu gehen, war es nicht möglich, dieses Gebiet in gerader Nord-West-Linie zu durchqueren. Es war notwendig, sich den natürlichen Gegebenheiten anzupassen zumal es in der mittleren Senne tiefe Bachtäler, Sümpfe und Moore gab, die für eine Besiedlung und den Durchgangsverkehr ungeeignet waren. Die ideale Trasse für einen Nord-Süd-Weg konnte in Frühzeiten nur durch die Trockenzone der Senne führen. Dort bot die Senne mit ihrem Sandgebiet ideale Voraussetzungen für die Urstraße. Man benötigte keinen speziellen Straßenbau, ausgefahrene Wegspuren konnten, da genug Platz vorhanden war, durch neue Wagenspuren problemlos ersetzt werden.

„Eine gerade Verbindung hatten Paderborn und Bielefeld von jeher in einem heimischen Sandwege, der am Westfuß des lippischen Waldes

längs der Senne verläuft.“ (Wilbrand, Die Verkehrswege der Bielefelder Gegend in der Urzeit, S. 8) Aufgrund diverser Funde von Werkzeugen, Radnadeln aus der Bronzezeit, Münzen ist belegt, dass auf dieser Strecke bereits seit der jüngeren Steinzeit ein reger Verkehr stattgefunden hat. Dieser Weg war nicht ausschließlich Verbindungsstück zwischen den Orten, sondern Teilstück eines europäischen Fernweges.

Auffällig sind die Hügelgräber entlang der Trasse, die auch heute noch vielfach im Gelände sichtbar sind. Beim Blick auf die Karte sieht man Gräber, die sich wie an einer Perlenkette aufreihen. In der Bronzezeit waren große, oft von Gräben oder Pfostenkränzen umgebene Erdhügel die typische Bestattungsform. Im Übergang zur Eisenzeit, etwa 800 v. Chr. wurden diese Totenfelder weiter benutzt, allerdings wurden die Toten verbrannt und die Asche in mit kleinen Hügeln bedeckten Gruben oder Urnen deponiert. Allein im Raum Oesterholz konnte man 70 Grabhügel nachweisen.

Der Höhenzug des Osning stellte



einen Sperrriegel dar. Nur Schluchten oder Pässe boten die Möglichkeit zur Durchquerung. Diese strategisch wichtigen Stellen wurden besonders geschützt. Wir finden solche Wallanlagen am Bielefelder Pass, der Dörenschlucht bei Oerlinghausen, sowie bei der Wistinghauser Schlucht und der Stapelager Schlucht bei Augustdorf.

Dr. Friedrich Copei, der 1934 als



Volksschullehrer nach Haustenbeck strafversetzt worden war, hat sich in den folgenden Jahren der Senneforschung verschrieben. Seine Artikel zu „Heer- und Handelsstraßen im Sennegebiet“ und „Frühgeschichtliche Straßen der Senne“, veröffentlicht 1938, sind Ursprung meiner Beschäftigung mit dem Senneweg.

Copei stellte in seinen Schriften fest, *„mit einem hohen Grade von Sicherheit läßt sich nach alledem behaupten, daß die uns bis ins Mittelalter hinein nachweisbaren großen Stra-*

ßen der Senne vor- und frühgeschichtlichen Straßenzügen entsprechen. Die deutliche Übereinstimmung der Straßenführung mit den Münzfunden und Befestigungen der frühgeschichtlichen Zeit zwingt, zumal alle Gegebenheiten mit den natürlichen Bedingungen der Landschaft in Einklang zu bringen sind, zu dem Schluß, daß dieses weite Zugangsgebiet des Teutoburger Waldes schon in vor- und frühgeschichtlicher Zeit einen Durchgangsverkehr von beträchtlichem Ausmaße erlebt haben muss (Copei, Frühgeschichtliche Straßen..., S. 90).

Copei, der noch die Möglichkeit hatte, die alten Wegspuren zu sehen, bezeichnet den Sennehellweg als die älteste Verbindung zwischen Bielefeld und Paderborn.

Bielefeld wurde erst 1214 gegründet. Der Ort gehörte bis dahin als Weiler zum Kirchspiel Heepen. Dort gab es um 1000 bereits eine steinerne Kirche. 1036 schenkte Bischof Meinwerk dem Kloster Busdorf den Zehnt des Hofes Meyer zu Heepen. 939 wurde die Stiftskirche Schildesche nach einem Vorbild der Reichsabtei Herford gegründet. Das Stift wurde 1019 durch eine Schenkung von König Heinrich II. dem Bistum Paderborn überlassen. Dies begründet einen Verkehr zwischen Bielefeld und Paderborn.



Mittelalterliche Durchgangsstraßen der Senne waren der Frankfurter Weg, die Cöllnische Land-Straße, der Senne-Hellweg. Diese Straßen gabelten sich bei Oesterholz.

Durch archäologische Funde ist belegt, dass bereits in der mittleren Steinzeit im Raum Schlangen Sammler und Jäger gelebt haben. Der Name Oesterholz taucht erstmalig als Astonholteiemarki um 850 in der Corveyer Überlieferung auf.

An der Strotefurt in Kohlstädt befindet sich eine Burgruine, die fränkisch-normannische Wurzeln hat. Vermutlich ist die Burg um 1124 erbaut worden. Die Pfarrkirche in Schlangen, dem hl. Kilian geweiht, besitzt Fundamente aus dem 9. oder 10. Jahrhundert.

Bad Lippspringe wird erstmals im Jahr 780 als Ort von Karl dem Großen erwähnt, „Lippiogysspringiae“. 1312 errichtete das Paderborner Domkapitel an den Lippequellen eine Burg. 1445 ist der Ort zur Stadt erhoben worden.

Das Bistum Paderborn wurde 799 im Beisein von Papst Leo III. und Karl dem Großen gegründet. 836 wurden die Gebeine des hl. Liborius von Le Mans überführt. Er ist seitdem Patron des Bistums. Seinerzeit war

Paderborn einer der wichtigsten Plätze im Norddeutschen Raum. In der karolingischen Pfalz wurde der erste Reichstag 777 abgehalten.

Paderborn liegt an der Ost-West-Pilgerstraße, dem Hellweg. Dieser kreuzt hier die Nord-Süd-Straße. Propst Wilhelm Tack beschreibt in einem Artikel die Vorhalle des Doms als Treffpunkt und Aufenthaltsort für Pilger. Die Halle hatte Türen und einen Kochkessel. Das Portal wurde im 13. Jahrhundert eingebaut. und zeigt in der Reihe der Apostel lediglich Jakobus mit einem persönlichen Attribut, der Pilgermuschel. Er kommt zu der Überzeugung: „Die Paradies-Halle des Paderborner Domes ist vor 800 Jahren als Pilgerhalle für Wallfahrer nach Santiago de Compostela erbaut worden.“

Pilgerwege waren keine eigenständigen Straßen. Als Pilger hat man sich auf den vorhandenen Straßen bewegt. Oft hat man sich als



Kumsttonne bei Oerlinghausen



„gewöhnlicher Pilger“, auch zur eigenen Sicherheit, aber auch zur Mithilfe den Handelszügen angeschlossen. Auf den Wegen nach Santiago hat man unterwegs auch die Gräber anderer Heiliger besucht. Außerdem



Hügelgrab bei Oesterholz

hat man die Städte auch genutzt, um dort seine Dienste anzubieten, um die Reisekasse wieder aufzufüllen. Über die Pilgerreisen der gewöhnlichen Pilger im Senneraum ist uns wenig überliefert. Lediglich aufgrund der Straßenverläufe, Pilgerorte, Kirchen und Klöster ist davon auszugehen, dass sich dort Pilger aufgehalten haben.

Von einer Romreise, die im Jahr 1150 stattfand, ist ein Reisebericht dokumentiert. Seinerzeit ist der Abt Nikulas vom Kloster Tverra auf Island nach Rom gepilgert. Er ist von Minden kommend durch die Dörenschlucht bis nach Paderborn gezo-

gen und von dort weiter über Marsberg nach Mainz.

Bischof Anno von Minden ist, um sich möglicherweise einem Feldzug mit Friedrich Barbarossa zu entziehen, um die Jahreswende 1174/1175 nach Santiago gepilgert. Sein Reiseweg ist uns erst in Frankreich bekannt, weil er dort Gebetsbruderschaften geschlossen hat. Es ist jedoch zu vermuten, dass er ebenfalls über Paderborn und Mainz gepilgert ist.